

BIBB-Modellversuche

Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung

Infoblatt 03/2013

Ausbildungsorientierte
Alphabetisierung



Arbeit mit dieser Zielgruppe zu unterstützen. Es kommt darauf an, betriebliche und außerbetriebliche Verantwortliche dahingehend stärker zu sensibilisieren und zu unterstützen, das vorhandene Ausbildungspotenzial besser zu nutzen. Dass es Jugendliche gibt, die aufgrund von Schriftsprachdefiziten den Übergang in eine betriebliche Ausbildung nicht schaffen oder das Ausbildungsziel nicht erreichen, wird vielen Akteuren erst bewusst, wenn die Thematik im Rahmen von Fachgesprächen, Workshops oder Arbeitstreffen erläutert wird. Im Modellversuch und im Modellversuchsförderschwerpunkt wurden die Akteure für die Thematik sensibilisiert und durch die Entwicklung entsprechender Handreichungen und Förderinstrumente bzw. -konzepte darin unterstützt, Grundbildungsdefizite bei Jugendlichen zu erkennen und die Kompetenzen der Jugendlichen entsprechend zu fördern.

Die Ergebnisse des Modellversuchs werden im Leitfaden für die Bildungspraxis „Ausbildungsorientierte Alphabetisierung – Jugendliche mit Schriftsprachdefiziten am Übergang Schule-Beruf fördern“ im wbv Verlag veröffentlicht.

Bislang kann eine mangelnde Grundbildung von den Unternehmen kaum nachgebessert werden, denn Mitarbeiter/innen ohne eine Berufsausbildung beteiligen sich vergleichsweise selten an Weiterbildung. Aber immerhin rund ein Drittel der in einer Studie des IW Köln befragten Unternehmen wäre bereit, am Arbeitsplatz Nachhilfe im Lesen und Rechnen zu geben (Quelle: Klein, Helmut E.; Schöpfer-Grabe, Sigrid: Grundbildung und Beschäftigungsfähigkeit von Geringqualifizierten: Betriebliche Anforderungen und arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen, in IW – Trends 2/2012). An dieser Bereitschaft gilt es in Zukunft anzuknüpfen und dabei die Instrumente und Handlungsansätze des Modellversuchs zu nutzen.

Impressum

Modellversuchstitel

Ausbildungsorientierte Alphabetisierung

Förderkennzeichen

21BBNJ11

Modellversuchsträger

Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb)
Obere Turnstr. 8 90429 Nürnberg
Ursula Krings
0911/27779-25
krings.ursula@f-bb.de



Wissenschaftliche Begleitung

SALSS – Sozialwissenschaftliche
Forschungsgruppe GmbH, Bonn/Berlin

ISOB – Institut für sozialwissenschaftliche
Beratung GmbH, Regensburg

Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Programmleitung und fachwissenschaftliche Koordination

Gisela Westhoff, Marion Trimkowski
Bundesinstitut für Berufsbildung

Haushalt und Administration

Karl-Friedrich Thüren, Manfred Sczislo
Bundesinstitut für Berufsbildung



Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
53142 Bonn

www.bibb.de/heterogenitaet

Jugendlichen mit sehr geringen Schriftsprachkompetenzen gelingt nach Beendigung der allgemeinbildenden Schulzeit ohne gezielte Förderungen kaum eine Integration in das Ausbildungssystem. Durch den Handlungsansatz des Modellversuchs wird betriebliches und außerbetriebliches Ausbildungspersonal für Jugendliche sensibilisiert, die unterschiedlich ausgeprägte Schwächen in ausbildungsrelevanten schriftsprachlichen Kompetenzen besitzen. Die Arbeit mit diesen Jugendlichen stellt für das Bildungspersonal an der Schnittstelle des Übergangs Schule-Beruf eine große Herausforderung dar. Mit einem differenzierten Förderkonzept trägt der Modellversuch dazu bei, das Bildungspersonal in seiner Arbeit zu unterstützen. Gemeinsam mit Betrieben, der Wissenschaft und der Bildungspraxis wurden neuartige Ansätze entwickelt, erprobt und evaluiert mit dem Ziel, Jugendlichen mit Schriftsprachdefiziten den Zugang zu einer dualen Ausbildung zu ermöglichen. Dabei stehen vor allem individuelle und integrative Ansätze im Vordergrund, um die Möglichkeiten heterogener Lerngruppen methodisch zu nutzen.

Struktur des Förderkonzepts

Aus den Ergebnissen der Zielgruppenanalyse, eines Pre-Tests mit vorhandenen Materialien aus der Alphabetisierungsarbeit mit Erwachsenen und einer Befragung von Bildungspraktikern wurden Kriterien für Konzepte und Materialien für die Arbeit mit Jugendlichen mit Schriftsprachdefiziten abgeleitet. Der Schwerpunkt bei der Entwicklung lag auf der unmittelbaren Nutzbarkeit für die Bildungspraxis. Zielgruppe sind Bildungsfachkräfte, die zwar vielfach mit funktionalen Analphabeten zusammenarbeiten, jedoch keine Experten/innen in Bezug auf diese Problematik sind. Vielmehr sind sie aufgrund der Heterogenität in beruflichen (Aus-) Bildungsangeboten „unter anderem auch“ mit dieser Problematik konfrontiert, ohne diese schwerpunktmäßig bearbeiten zu können. Zur Unterstützung des Bildungspersonals wurde unter Nutzung vorhandener Ansätze ein mehrteiliges Förderkonzept entwickelt. Methodisch-didaktisch ist dieses Konzept übertragbar auf die Arbeit mit allen Jugendlichen im Übergangsprozess und in der Ausbildung.

Struktur des Förderkonzepts

1. Schnelltest - Erkennen von Schriftsprachdefiziten bei Jugendlichen

2. Handreichungen

3. Arbeitsmaterialien

Struktur des Förderkonzepts

Schnelltest

Ein erster Schritt, um sich des Themas annehmen zu können, ist die Identifizierung von Jugendlichen mit Schriftsprachdefiziten in heterogenen Gruppen. Zusammenfassen lassen sich die Wünsche der Bildungsfachkräfte an das Diagnostikinstrument mit „einfach, gut und schnell“. Das Instrument soll übersichtlich und gut handhabbar sein, sowohl bei der „Testung“ als auch bei der Auswertung, keine klassische Testatmosphäre erzeugen, in Printform vorliegen und nur wenig Zeitaufwand erfordern. Es soll überblicksartig Hintergrundinformationen zu funktionalem Analphabetismus bieten sowie Hilfestellung für die Beratung der Betroffenen leisten. Ein modularer Aufbau lässt die Umsetzung dieser Kriterien am besten zu. Unter diesen Prämissen wurde der „Schnelltest – Erkennen von Schriftsprachdefiziten bei Jugendlichen“ konzipiert. Dieses Instrument liefert eine grobe Einschätzung, ob gravierende Probleme beim Lesen und Schreiben vorliegen, stellt jedoch keine differenzierte Leistungsdiagnostik dar. Der Schwerpunkt bei der Entwicklung und Erprobung lag klar auf einer Operationalisierung der Forschung für die Anforderungen der Bildungspraxis. Entsprechend kompakt, einfach und breit anwendbar wurde das Instrument gestaltet.

Handreichung zu methodisch-didaktischen Ansätzen

Eine besonders große Herausforderung für Lehrkräfte besteht darin, im Rahmen heterogener Lerngruppen alle Teilnehmenden anzusprechen und auf ihre individuellen Lernbedürfnisse einzugehen. Dies gilt umso mehr, wenn es in der Gruppe funktionale Analphabetinnen und Analphabeten gibt. Drei Aspekte, nämlich Beachtung, Wertschätzung und Einbeziehung sind es, die den Lernprozess anstoßen und aufrechterhalten können. Ihnen kommt daher bei der Betrachtung der methodisch-didaktischen Vorgehensweisen in heterogenen Lerngruppen eine besondere Bedeutung zu. Fatal wäre es für die Betroffenen, durch eine Art Sonderstellung oder Ausgrenzung in der Gruppe erneut negative Erfahrungen zu machen. Es ist also sinnvoll, der Gruppe mit integrativen didaktisch-methodischen Ansätzen zu begegnen. In den Übungs- und Arbeitsphasen sollte das interaktive Lernen auf unterschiedlichen Kenntnisstufen gefördert werden. Lehrkräfte sind hier gefordert, innerhalb heterogener Lerngruppen angemessene Unterrichts- und Arbeitsmethoden zu praktizieren. Hierzu werden in einer Handreichung Ansätze und Methoden vorgestellt, die sich für die Arbeit in heterogenen Lerngruppen generell eignen und die sich speziell

bei der Förderung von Schriftsprach- und Grundbildungskompetenzen bewährt haben.

Arbeitsmaterialien

Die Arbeitsmaterialien sollen die Lehrkräfte dabei unterstützen, die Schriftsprachkompetenzen der Jugendlichen weiter zu entwickeln. Aus der Bildungspraxis ergibt sich eine Reihe von Anforderungen. Die Materialien sollen individuell und integrativ nutzbar und möglichst in Printform als Kopiervorlage verfügbar sein. Sie sollten alltagsnah, interessant und leicht verständlich formuliert sein, in der Gruppe oder einzeln anwendbar sein und auf den verschiedenen Niveaustufen ansetzen. Mehrfach hervorgehoben wurde auch der Bedarf an Materialien zur Förderung des Lese- und Textverständnisses. Auf Grundlage dieser Anforderungen wurden fünf verschiedene Arten von Arbeitsmaterialien entwickelt:

Arbeitsmaterialien:

- Fehlerhafte Texte überarbeiten
- Übungen zu Rechtschreibung und Grammatik
- Arbeit mit Wortfamilien und Wortbausteinen
- Texte lesen und verstehe
- Freie Texte erstellen

Erprobung des Förderkonzepts

Über drei Qualifizierungsworkshops wurde das Erprobungsfeld in Bayern erschlossen. An den Workshops nahmen 25 Dozenten/innen, Bildungsbegleiter/innen, Ausbilder/innen und Koordinatoren/innen teil. Ziel der Workshops war es, die Teilnehmer/innen mit den Instrumenten und Materialien vertraut zu machen und den Einsatz in der Bildungspraxis vorzubereiten. Im Anschluss an die Workshops begann die Erprobung in diversen Bildungsangeboten am Übergang Schule-Beruf. Es waren verschiedene berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB), Berufsausbildung in überbetrieblichen Einrichtungen (BaE) und eine Produktionsschule einbezogen.

Die Erprobung zeigte, dass das Förderkonzept in BvB- und BaE-Maßnahmen insgesamt gut einsetzbar ist, weil

- die Struktur der Maßnahmen (z.B. die arbeitsteilige Betreuung der Kurse durch Sozialpädagogen und Dozenten) Freiraum für individuelle Förderung lässt.
- die Struktur der Maßnahmen (z.B. offenes Curriculum) die Bildung kleiner Lerngruppen zulässt.
- mittels Partner- und Gruppenarbeit leistungstärkere Jugendliche die Schwächeren mitziehen können.

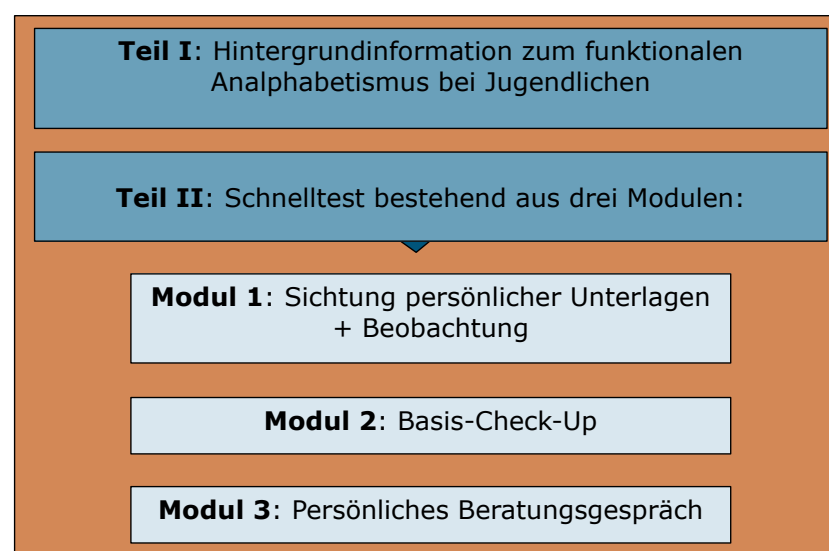
In der Produktionsschule ist insbesondere der Schnelltest zum Erkennen von Schriftsprachdefiziten gut einsetzbar, da hauptsächlich leistungsschwache

Aus der Erprobung ergaben sich eine ganze Reihe von konkreten Anregungen und Verbesserungsvorschlägen für die Gestaltung der Instrumente und Materialien. Diese werden nun bei der Überarbeitung aufgegriffen, um die Praxistauglichkeit und die Akzeptanz noch weiter zu erhöhen.

Resümee und Ausblick

Im Modellversuch und im Förderschwerpunkt insgesamt wurde herausgearbeitet, dass funktionaler Analphabetismus ein ernst zu nehmen- des Problem für das Bildungspersonal darstellt. Der Austausch im Modellversuchsförderschwerpunkt ergab weitere Anwendungsmöglichkeiten des Instrumentariums nicht nur im Übergang, sondern auch in der Ausbildungsassistenz von Betrieben durch eine förderpädagogische Begleitung von Auszubildenden. Damit haben die Modellversuchsergebnisse eine breite Transferbasis erreicht.

Wenn es gelingen soll, Jugendliche mit geringen Schriftsprachkompetenzen an eine Ausbildung heranzuführen, müssen verstärkt Wege gesucht und gefunden werden, Bildungsakteure bei der



Struktur des Schnelltests – Erkennung von Schriftsprachdefiziten bei Jugendlichen